Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 42

Werbung

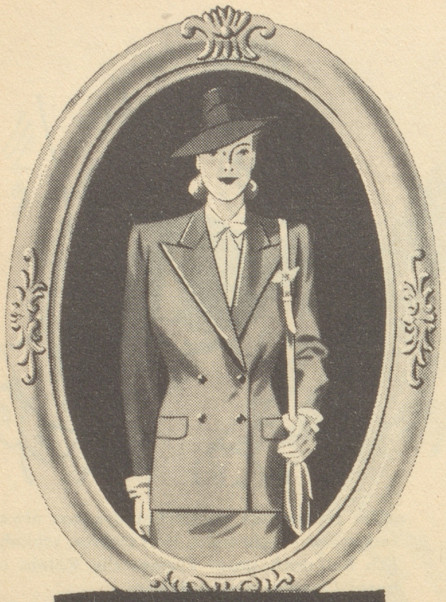
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



PLASTIC

Mit Plastic gut angezogen

Gut angezogen zu sein, ist ein Gefühl, das innere Sicherheit gibt. Dieses Gefühl gibt Ihnen das PLASTIC-Tailleur. Sein Kennzeichen ist der plastische Sitz, das Ergebnis der „auf Form" gearbeiteten und auf das Genaueste dem Brustteil angepassten plastischen Einlage. Sie verleiht dem PLASTIC-Tailleur eine eigene Eleganz, die es von einem gewöhnlichen Tailleur unterscheidet.

Nicht teurer als ein gewöhnliches Tailleur!

Wenn Sie ein PLASTIC-Tailleur anprobieren, so werden Sie finden, dass Ihnen noch kein Tailleur so gut gesessen hat.

Erhältlich in folgenden führenden Geschäften

Zürich: Jelmoli S.A. **Basel:** Eska A G. **Bern:** Fueter A G **St. Gallen:** W. Glaus **Genf:** Grand Passage S. A. **Lausanne:** Bonnard & Cie. S. A.

Aarau: C. Müller **Baden:** Laube & Gsell **Biel:** Corrodi **Bülach:** A. Wurmser **Cham:** Geschwister Widmer **Chaux-de-Fonds:** Rehwagen **Flawil:** S. Braunschweig **Frauenfeld:** O. Stutz-Egli **Fribourg:** Au Dzakillon **Kreuzlingen:** E. Hafeh **Locarno:** C. Tedaldi **Lugano:** Gasser **Martigny:** Ducrey frères **Meiringen:** A Neiger **Murgenthal:** Stauffer Söhne **Oberuzwil:** S. Braunschweig **Olten:** J. Bernheim **Peseux-Neuchâtel:** F. Moine **Rapperswil:** C. Schnyder **St. Imier:** E. Wolfender & Cie. **St. Moritz:** Lamm GmbH **Schaan:** E. Ospelt **Schaffhausen:** Wurmser & Gidion **Solothurn:** A. Sperisen **Vevey:** Lido **Wattwil:** M. Gmünder **Wil (St.G.):** Guggenheim & Cie. **Winterthur:** Biedermann & Cie. **Zofingen:** Stauffer

Fabrikanten: PLASTIC AG., ZÜRICH 5, LIMMATSTR. 210

a

Ein Geschenk-Abonnement auf den Nebelspalter macht immer Freude!

DIE SEITE

Götterdämmerung

Es heißt der Gott. Männlich und stark. Die Göttin ist nur eine Ableitung, die sich die Sprache wohl oder übel gefallen lassen mußte. Sie waren die Gattinnen von Göttern mit einem sehr eng umrissenen Ressort, oder sie waren als gedankliche Seitensprünge dem sorgenschweren Götterhaupt in einem unbewachten Augenblick entwischt. Ihre Göttlichkeit ist also nur verliehen oder vererbt. Das ist ein Unterschied.

Ein wenig von diesem Nimbus der männlichen Göttlichkeit oder der göttlichen Männlichkeit haben die Männer bis auf den heutigen Tag durch all die Jahrtausende hindurch bewahrt. Sie selber und die jungen Mädchen wenigstens glauben daran, während verheiratete Frauen es für Aberglauben halten. Wenn sie aber nett und diplomatisch sind, so sagen sie es nicht laut, wenn der eigene Privatgott es hören kann.

Ein rechtes, junges Mädchen aber hält ihren Auserwählten für einen Halbgott oder Dreiviertelgott. Tut es das nicht, so ist es entweder kein richtiges junges Mädchen, oder es ist nicht richtig verliebt. Ob nicht dieser Jungmädchenaberglaube der Grund dafür ist, daß die Männer sich selber einen Heiligenschein andichten, den sie gar nicht haben? Tut nichts, wenn sich nur die jungen Mädchen und die Männer jeden Alters darüber freuen. Freude ist so rar!

Mit dem Hochzeitstag setzt bereits die Dämmerung ein. Zuerst ist auch sie nett mit ihren rosaroten Wölklein, aber mehr und mehr verblaßt das Bild. Fragen sie nur irgend eine Frau — natürlich nicht eine erst seit drei Tagen verheiratete — ob sie nicht auch schon staunend solcher Götterdämmerung zugeschaut habe, und sie wird lächelnd nicken. Wohlverstanden, ihr Herren: Lächelnd!, denn wir sind gar nicht sehr betrübt darüber, wenn der männlich-göttliche Strahlenkranz etwas verbleicht, daß wir Erdenwürmer hineinblicken können ohne geblendet die Augen schließen zu müssen. Denn erstens hebt das unser Selbstbewußtsein als gewöhnliche Sterbliche, und zweitens finden wir Frauen allgemein das Halbdunkel traulicher als strahlende Helle.

Da sitzt so ein Jupiter tonans auf der Bettkante, das eine Bein unter der Sitzgelegenheit und hält den andern Fuß in beiden Händen, ihn schmerzerfüllten Blikkes betrachtend. Warum? Seine Göttlichkeit hat den kleinen Zehennagel zu kurz abgerissen, und das beißt lausig. Endlich entschließt sich Jupiter omnipotens mit einem Stöhnen in die Klappe zu sinken. Wo bleibt da die majestätische Omnipotenz? O Jupiterchen!

Oder ein meisterhaft rückenkrawlender Neptun: Er sitzt seit einer guten Stunde im warmen Bade. Zwischen der linken großen Zehe und dem rechten Zeigefinger hat er einen Pendelfähre-Betrieb eingerichtet mit dem Badethermometer. Besagtes Schifflein ist ihm wohl unter die Achselhöhle gerutscht, denn eben spricht der strafende Gott: «Wotsch ächt fürecho, du Chögli?» Wo bleibt da die Würde des Dreizacks?

Da sitzt, der sich für Apollo hält, auf dem Couch, ein Gesicht schneidend, das völlige Gedankenleere ausdrückt. Auch ein Gott bringt es nicht fertig, immer gedankenschwer zu sein, aber wenn er schon einmal einen Mangel an Ueberfluß im Gehirn merkt, dann stiert er nicht ins Leere, greift dann im Zeitlupentempo an die Nase, fährt langsam mit dem Finger hinein, bohrt mit vor Wonne verzogener Miene darin herum und betrachtet dann erst noch eine Weile bar jeden Verständnisses das Produkt der Forschungsreise auf der Fingerspitze, bevor er — plötzlich erwachend — rasch das Taschentuch zückt. Sowas tut ein feiner Gott nicht, mein lieber Apollino!

Gar nicht zu reden von den zahllosen Männern, die sich für mehr oder minder ausgewachsene Marse halten. Und was tun diese grimmigen Kriegsgötter, wenn sie sich mit dem Hammer auf den Daumen gehauen haben? Genau dasselbe, was Baby auch ohne besondere Veranlassung tut: Schleunigst den Finger in den Mund stecken. Dazu tanzt Mars von einem Fuß auf den andern und stößt, wenn er den Finger zum Schlenkern aus dem Munde nimmt, ein Geheul aus, das zwar mit allerlei Gott- und anderen -heiten gespickt, aber nichtsdestoweniger kein bißchen heroisch ist. Aber au, Marsli!

Die verdämmernden Herren Götter werden mir nun entgegenhalten, daß die Erfahrungen, die sie mit Venussen, Junos,

«So, da wären die Pillen für die Büste. Ist noch etwas gefällig?»

«Ja, geben Sie mir noch einen Büstenhalter.»

Marc' Aurelio